

Glocken in Ehrang

Die Geläute der Kirche Christi Himmelfahrt, der Evangelischen Kirche und der Kapelle des Marienkrankenhauses

Sebastian Schritt

In den Jahrbüchern 2000 und 2010 der *Ehranger Heimat* konnte der Autor das Geläut der katholischen Pfarrkirche St. Peter und dessen Erweiterung auf Grundlage wissenschaftlicher Inventarisierungen ausführlich beschreibenⁱ. Mit diesem Beitrag werden nun die noch bestehenden Lücken in der Ehranger Glockengeschichte geschlossen. Der Autor stellt Ihnen nun die drei anderen Geläute des Trierer Stadtteils Ehrang vor: das Geläut der katholischen Kirche Christi Himmelfahrt, das Geläut der Evangelischen Kirche und schließlich das Geläut der katholischen Kapelle des Marienkrankenhauses.

Katholische Kirche Christi Himmelfahrt

Bereits 1882 gab es Bestrebungen, die im Bezirk des Ehranger Bahnhofes wohnenden Katholiken von Pfalzel nach Ehrang umzupfarren. Die Ehranger selbst hingegen waren von dieser Idee nicht überzeugtⁱⁱ. Es war ein langer Weg, aber zum 1. Mai 1932 wurde der Bezirk Ehrang-Bahnhof endgültig von Pfalzel nach Ehrang umgepfarrt. Der 1925 gegründete Kirchbauverein erhielt durch diese Aktion neuen Aufwind. Die Zeit des Nationalsozialismus verhinderte dann wieder für Jahre den Bau einer eigenen Kircheⁱⁱⁱ. 1950 wurde dann das heutige Kirchgrundstück erworben. Auf Vorschlag des Generalvikariates konnte Prof. Fritz Thoma als Architekt gewonnen werden. Pfingstmontag 1953 erfolgte der erste Spatenstich, am 4. Oktober 1953 wurde der Grundstein gelegt. Am 14. August 1955 wurde die neue Kirche durch Dechant Schieben benediziert; die Konsekration erfolgte am 24. Juli 1956 durch Weihbischof Carl Schmidt. Noch aber war die neue Kirche Filiale von St. Peter. Zum 1. Januar 1958 wurde sie Pfarrvikarie, zum 24. Februar 1961 selbständige Pfarrei^{iv}. Mit Urkunde vom 15. September 2003 wurde die neue Pfarrei St. Peter in Ehrang gegründet; Christi Himmelfahrt wurde daraufhin wieder Filialkirche der Mutterpfarrei St. Peter^v. Im August 2010 wurden erhebliche Schäden am Dach der Kirche festgestellt^{vi}, die Kirche daraufhin baupolizeilich geschlossen. Bis heute (Juni 2013) ist über das weitere Schicksal der Kirche nicht entschieden.

Die Kirche Christi Himmelfahrt erhielt 1957 ein dreistimmiges Geläut der Glockengießerei Mabilon in Saarburg. Die Glocken wurden am 30. Mai 1957 von Ordinariatsrat Moritz aus Trier geweiht. Paten der großen Christus-Glocke waren Alexander Schmitz und Michael Brausch, der mittleren Marien-Glocke Gertrud Faas und Agnes Hau und der kleinen Josefsglocke Nikolaus Schuhn sowie Adam Simon^{vii}.

Bestand 2013^{viii}

Glocke	I	II	III
Name	Christus Rex	Maria	Joseph
Gießer	Mabilon	Mabilon	Mabilon
Gußjahr	1957	1957	1957
Gußnummer	5845	5846	5847
Material	Bronze		

Gewicht Glocke	ca. 1000 kg	ca. 580 kg	ca. 400 kg
Durchmesser	1176 mm	979 mm	872 mm
Schräge Höhe	870 mm	730 mm	650 mm
Höhe ohne Krone	883 mm	758 mm	n.e.
Schlagring	83,5 mm	69 mm	60 mm

Rippe	mittelschwer		
-------	--------------	--	--

Unterton	f [°] - 4	as [°] - 3	b [°] - 5
Schlagton	f' + 4	as' + 4	b' + 3
Prime	f' + 5	as' + 4	b' + 2
Terz	as' + 4	ces'' + 5	des'' + 4
Quinte	c'' + 2	es ± 0	f'' - 2
Oktave	f'' + 4	as'' + 5	b'' + 4
Dezime	a'' + 1	c''' - 2	d''' - 3
Undezime	b'' - 1	des''' - 1	es''' - 3
Duodezime	c''' + 2	es''' + 3	f''' + 1
Doppeloktave	f''' + 9	as''' + 11	b''' + 9

Abklingdauer U-P-T	173-36-29 Sek.	149-33-24 Sek.	155-29-24 Sek.
Abklingverlauf	ruhig	ruhig	ruhig

Äußere Gestaltung und Inschriften:

Alle Glocken sind gleich gestaltet. Neben der für Mabilon typischen, radialen Sechshenkelkrone gibt es an der Schulter drei leicht erhabene Bänder, von denen das mittlere doppelt erhöht ist. Die Inschriften sind auf dünnen Hilfslinien angebracht, am Wolm gibt es einen etwas kräftigeren Steg. Alle Inschriften in Kapitalis. Gußnummer und Gießersiegel finden sich jeweils an der Schulter der Rückseite.

Glocke I (Christusglocke)

Auf der Vorderseite der Flanke fünfzeilig:

**CHRISTUS REX /
VINCIT, REGNAT, IMPERAT. /
CHRISTUS /
AB OMNI MALO PLEBEM /
SUAM DEFENDAT!**

Glocke II (Marienglocke)

Auf der Vorderseite der Flanke siebenzeilig:

**AVE, VIRGO FELIX, /
SANCTE PARENS, /
NOVA MUNDI GLORIA, /
ANGELORUM DOMINA, /
CAELESTIS ARCIS REGINA ! /**

**INTERCEDE PRO NOBIS /
APUD FILIUM TUUM!**

Glocke III (Josesglocke)

Auf der Vorderseite der Flanke achtzeilig:

**ST. JOSEPH, /
PATRONUS EXEMPLARQUE OPIFICUM, /
PROTEGE ECCLESIAM PATROCINIO TUO /
ET INTERCEDE PRO NOBIS APUD DEUM. /
UT SIT PAX /
INTER FAMILIAS, /
INTER OMNIA MEMBRA CIVITATIS /
OMNESQUE NATIONES!**

Auf allen drei Glocken auf der Rückseite am Wolm :

CHRISTI-HIMMELFAHRTS-KIRCHE EHRANG 1957

Glockenstube

Die quadratische Glockenstube befindet sich im obersten Geschoß des freistehenden Turmes. Jede der vier Seiten besitzt 3 x 3 Schallöffnungen. Die Glocken hängen an Stahljochen in einem zweifeldrigen Glockenstuhl und schwingen parallel zur Straße. Zur Straße hin hängt Glocke I, daneben unten Glocke II, über Glocke II dann Glocke III.

Evangelische Kirche

Seit 1854 fanden evangelische Gottesdienste in der evangelischen Kapelle in Quint statt^{ix}. Mit dem Eisenbahnbau zogen aber auch vermehrt Protestanten nach Ehrang. 1903 bekam der Bezirk Ehrang der Evangelischen Kirchengemeinde Trier mit Rudolf Fliedner den ersten Pastor. 1904 wurde ein Baukomitee gegründet, kurz darauf konnte das heutige Baugrundstück erworben werden. Der Erste Weltkrieg, die Inflation und die französische Besatzung verhinderten jedoch immer wieder einen eigenen Kirchenbau. Erst am 4. November 1928 konnte der Grundstein zur der von den Architekten Rettig und Kellermann entworfenen Kirche gelegt werden. Nach zweijähriger Bauzeit wurde die neue Kirche in Ehrang am 4. Mai 1930 eingeweiht^x. Im selben Jahr goß die Glockengießerei Mabilon in Saarburg drei Glocken mit den Schlagtönen a' - c'' - d''^{xi}. 1942 mußten die beiden größeren Glocken abgeliefert werden, nur die kleinste konnte in Ehrang verbleiben.

Geläute 1930 bis 1942

Glocke	I	II	III
Name	ohne	ohne	ohne
Gießer	Mabilon	Mabilon	Mabilon
Gußjahr	1930	1930	1930
Gußnummer	4363	4364	4365
Material	B r o n z e		
Gewicht	ca. 525 kg	ca. 300 kg	ca. 200 kg
Schlagton	a'	c''	d''

Das Gesamtgewicht der drei Glocken betrug 1046 kg^{xii}. Die Inschriften lauteten:

Glocke I:

LAND, LAND, HÖRE DES HERRN WORT!

Am Wolm war zu lesen:

**DER EVANGELISCHEN GEMEINDE EHRANG VOM EHRANGER
KIRCHBAUVEREIN.**

Die Glocke trug die Gußnummer **4363**.

Glocke II:

Auf der Flanke der Vorderseite:

GLAUBET IHR NICHT, SO BLEIBET IHR NICHT!

Auf der Flanke der Rückseite ein einfaches Kreuz, darunter die Inschrift:

SELIG SIND, DIE IN DEM HERRN STERBEN!

Die Glocke trug die Gußnummer **4364**.

Glocke III:

s. unten

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die Gemeinde zunächst eine Leihglocke (s.u.), die bis 1955 zusammen mit der alten Glocke von 1930 ihren Dienst tat. 1955 wurde die heutige große Glocke bei Mabilon gegossen, 1957 folgte die mittlere, die dann die Leihglocke ablöste. Letztere wurde im Turm abgestellt.

Bestand 2013^{xiii}

Glocke	I	II	III
Name	ohne	ohne	ohne
Gießer	Mabilon	Mabilon	Mabilon
Gußjahr	1955	1957	1930
Gußnummer	5715	5821	4365
Material	B r o n z e		

Gewicht Glocke	ca. 480 kg	ca. 280 kg	ca. 200 kg
Durchmesser	922 mm	773 mm	705 mm
Schlagringstärke	65,5 mm	54 mm	52 (51/51) mm
Schräge Höhe	695 mm	575 mm	525 mm
Höhe ohne Krone	705 mm	597 mm	550 mm

Rippe	m i t t e l s c h w e r		
-------	-------------------------	--	--

Unterton	a ⁰ - 5	c ¹ - 9	d ¹ - 7
Schlagton	a ¹ + 2	c ² + 1	d ² + 1
Prime	a ¹ ± 0	c ² - 2	d ² - 5
Terz	c ² + 2	es ² + 2	f ² ± 0
Quinte	e ² - 4	g ² - 9	a ³ - 6
Oktave	a ³ + 2	c ³ + 1	d ³ + 1
Dezime	c ³ + 10	es ³ + 5	f ³ + 6
Duodezime	e ³ ± 0	g ³ ± 0	a ⁴ + 1
Doppeloktave	a ⁴ + 10		

Abklingdauer U-P-T	ca. 90-22-16 Sek.	ca. 70-18-15 Sek.	ca. 45-12-10 Sek.
Abklingverlauf	erst schwebend, dann glatt		

Äußere Gestaltung und Inschriften

Glocke I:

Radiale Sechshenkelkrone in der üblichen Mabilon-Form. An der Schulter zwei Bandstege, dazwischen auf der Vorderseite Inschrift in Kapitalis:

O LAND, LAND, LAND, HÖRE DES HERRN WORT! JER. 22, 29.

Auf der Flanke ein einfaches Kreuz, am Wolm ein Steg, darüber auf der Vorderseite:

EVANGL. KIRCHENGEMEINDE EHRANG 1955.

Auf der Rückseite unten Gießerplakette und N^o 5715 [.]

Glocke II:

Radiale Sechshenkelkrone in der üblichen Mabilon-Form. An der Schulter zwei Bandstege, dazwischen auf der Vorderseite Inschrift in Kapitalis:

JESUS CHRISTUS GESTERN UND HEUTE UND DERSELBE AUCH IN EWIGKEIT. HEBR. 13, 8.

Am Wolm ein Steg, darüber:

EVANG. KIRCHENGEMEINDE EHRANG 1957 [.]

Auf der Rückseite zwischen den Stegen Gußnummer und Gießerplakette:

58 (Gießerplakette) 21[.]

Auf der Flanke der Rückseite ein einfaches Kreuz, darunter über einer Hilfslinie:

SELIG SIND DIE TOTEN, DIE IN DEM HERRN STERBEN. OFFB. 14, 13.

Glocke III:

Radiale Sechshenkelkrone in der üblichen Mabilon-Form. An der Schulter zwei Stege, dazwischen auf den beiden Seiten **1930**, gegenüber N^o **4365** [.]

Auf der Flanke der Vorderseite Inschrift in Kapitalis:

ICH DANKE GOTT DURCH JESUS CHRISTUS, UNSERN HERRN!

Am Wolm 2 Paare Stege, dazwischen auf der Rückseite:

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE EHRANG VOM EHRANGER KIRCHBAUVEREIN.

Auf der Flanke der Rückseite einfaches Kreuz.

Glockenstube

Die Glockenstube befindet sich im obersten Geschoß des quadratischen Turmes. Der hohe Raum besitzt auf jeder Seite je drei hochrechteckige Schallfenster. Der stählerne Glockenstuhl hat zwei Gefache, Glocke I hängt alleine, daneben Glocke II, darüber Glocke III. Alle Glocken läuten an geraden Stahljochen in Nord-Süd-Richtung. Die Glockenstube wird nach unten und oben von Betondecken geschlossen, die Wände bestehen aus verputztem Sandstein.

Die Leihglocke

Die Evangelische Kirche in Ehrang besitzt darüber hinaus die wertvollste Glocke des Stadtteils. Im Geschoß unter der Glockenstube ist heute die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Ehrang gelangte Leihglocke abgestellt. Als Leihglocken werden Glocken aus den ehemals deutschen Ostgebieten bezeichnet, die nach dem Zweiten Weltkrieg noch auf dem sog. Hamburger Glockenfriedhof - der Sammelstätte der für die Kriegsrüstung abgelieferten Kirchenglocken - lagerten, aufgrund der politischen Verhältnisse aber nicht mehr an die ursprünglichen Gemeinden zurückgegeben werden konnten, da es sie nicht mehr gab. Denn die ehemals evangelischen Gemeinden waren in Polen nun in den Besitz der Katholiken übergegangen^{xiv}. Leihglocken wurden dann überwiegend an evangelische und katholische

Diasporagemeinden "ausgeliehen". Die Ehranger Leihglocke wurde 1659 gegossen und gehörte ursprünglich der evangelischen Kirche in Lassehne im Landkreis Köslin in Pommern^{xv}, die heute nur noch als Ruine existiert^{xvi}. Die technischen Daten lauten^{xvii}:

Name	----
Ablieferungsnummer	3/15/85
Herkunft	Lassehne, Lkr. Köslin
Gußjahr	1659
Gießer	Conradt Scheil, Kolberg
Material	Bronze

Gewicht Glocke	ca. 260 kg
Durchmesser	ca. 780 mm
Schräge Höhe	555 mm
Höhe ohne Krone	551 mm
Schlagringstärke	nicht meßbar

Schlagton	um h' / c''
------------------	-------------

Äußere Gestaltung und Inschrift

6-Henkel-Krone in Doppelkreuzstellung, zwischen den Henkeln laufen Stege in der Kronenplatte aus. Die Kronenplatte ist flach. Absatz zur Haube (Kehle-Wulst), dann viertelkreisähnlicher Übergang in die Schulter. Alle Inschriften in Kapitalis, der erste Buchstabe der meisten Wörter immer größer als der Rest, Schriftgröße 30 mm und 18 mm. Die Zeilen beginnen meist mit einem Doppelpunkt, die Namen werden durch Punkte getrennt.

Auf der Vorderseite Inschrift auf der Rundung:

PATRONI DER KIRCHEN ZV DER LETZEN [.]

Steg, dann folgen zwei Inschriftzeilen zwischen je zwei Stegen:

: CARTZ KAMEKE • DANIEL FRIDERICH KAMEKE • GEORG ANTONIVS KAMEKE • ADAM HENNING KAMEKE • /

: IVRGEN DANIEL KAMEKE : • PASTOR BARTHO(LO)MEVS HILLIVS • ANNO • 1659 • [.]

Am Wolm drei Stege, auf der Vorderseite darüber dreizeilig:

VORSTEHER /

: IACOB MASZ • MARTEN HOLTZ • /

: LEVERENTZ LANGE • IVRGEN^{xviii} STRÖLOVW • [.]

Auf der Rückseite oberhalb der drei Stege:

DVRCH GOTTES HVLF GOSZ MICH / CONRADT SCH(E)IL • IN COLBERCK •

Oberhalb der Schärfe zwei weitere Stege.

Es wäre begrüßenswert, wenn die historische Glocke aus ihrem Schattendasein befreit und wieder läutbar aufgehängt würde. Eine Glocke ist ein Instrument und muß klingen! Im Turm ist Platz genug. Wenn sie tonlich zu den anderen Glocken paßt, hätte die Kirche ein

vermutlich äußerst reizvolles Glockenquartett. Wenn sie nicht harmoniert, kann sie solistische Aufgaben wie das Vater-Unser-Läuten übernehmen.

Kapelle St. Franziskus im Marienkrankenhaus

1895 ließen sich die Waldbreitbacher Franziskanerinnen in Ehrang nieder und erbauten 1902 bis 1903 das erste Krankenhaus. Die Kapelle erhielt den hl. Franziskus als Patron. In den Jahren 1964 bis 1971 wurde das Marienkrankenhaus völlig um- und zu großen Teilen neuerbaut. Die neue Kapelle wurde am 11. Februar 1971 geweiht^{xi}. Bereits 1966 waren zwei kleine Glöckchen gestiftet und von Mabilon in Saarbürg gegossen worden. Ob es vorher Glocken gab, konnte nicht nachgewiesen werden.

Bestand 2013^{xx}

Glocke	I	II
Name	Maria	Franziskus
Gießer	Mabilon	Mabilon
Gußjahr	1966	1966
Gußnummer	6819	6820
Material	B r o n z e	

Gewicht	ca. 45 kg	ca. 30 kg
Durchmesser	415 mm	345 mm
Schräge Höhe	310 mm	263 mm
Höhe ohne Krone	312 mm	266 mm
Höhe mit Krone	380 mm	326 mm
Schlagringstärke	25 mm	21 mm

Unterton	b' - 3	des'' + 4
Schlagton	b'' + 7	um des''' + 8
Prime	b'' + 2	des''' + 7
Terz	des''' + 6	fes''' + 8
Quinte	f''' - 7	as''' + 5
Oktave	b''' + 7	um des''' + 8

Äußere Gestaltung und Inschriften

Glocke I:

Radiale Sechshenkelkrone mit Zopfmuster, flache Kronenplatte, Absatz zur Haube. An der Schulter zwei Stege, dazwischen in Kapitalis:

BEATAE MARIAE VIRGINIS ANGELORUM [.]

Auf der Flanke Relief der Muttergottes mit Kind. Auf der Rückseite Gußnummer und Firmenwappen. Am Wolm drei Stege, darüber einzeilig:

MARIENKRANKENHAUS EHRANG 1966 [Lücke] **GESTIFTET VON ARCHITEKT JACOBS WEINHEIM - BERGSTRASSE** [.]

Glocke II:

Radiale Sechshenkelkrone mit Zopfmuster, flache Kronenplatte, Absatz zur Haube. An der Schulter zwei Stege, dazwischen in Kapitalis:

DEUS MEUS ET OMNIA [.]

Auf der Flanke Relief des hl. Franziskus. Auf der Rückseite Gußnummer und Firmenwappen. Am Wolm zwei Stege, darüber einzeilig:

MARIENKRANKENHAUS EHRANG 1966 [Lücke] **GESTIFTET VON DIPL.-ING. ZIMMERMANN TRIER-BIEWER** [.]

Glockenstube

Von einer Glockenstube kann nicht gesprochen werden. Die Glocken hängen frei an einem Stahlgerüst, das an die Außenmauer der Kapelle angebracht ist. Beide Glöckchen läuten an geraden Stahljochen.

Glockenlandschaft Ehrang

In Ehrang läuten insgesamt 13 Glocken in vier Gotteshäusern: fünf in St. Peter, je drei in Christi Himmelfahrt und in der Evangelischen Kirche und zwei im Marienkrankenhaus. Diese vier Geläute sind nicht aufeinander abgestimmt; sie sind sogar tonartfremd: E-Dur in St. Peter, f-moll in Christi Himmelfahrt und a-moll in der Evangelischen Kirche, die Glöckchen im Marienkrankenhaus erklingen in b-moll. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Geläute von St. Peter und des Marienkrankenhauses im Ortsteil Ehrang-Ort befinden, diejenigen von Christi Himmelfahrt und Evangelischer Kirche aber im Ortsteil Ehrang-Bahnhof und damit außer Hörweite der anderen Geläute. Allerdings wurde auch bei den jeweils zwei Geläuten in den beiden Ortsteilen aufeinander keine Rücksicht genommen. Beide Geläute in Ehrang-Bahnhof wurden auf die Anfangstöne des Te Deums gestimmt: in Christi Himmelfahrt auf f'-as'-b', in der Evangelischen Kirche auf a'-c''-d''. Die Evangelische Kirche ist die ältere der beiden Kirchen. Als man an die Planung des Geläuts von Christi Himmelfahrt ging, hätte man sich daher an diesem Geläut orientieren können, vielleicht sogar müssen. Aber in den 1950er Jahren war man hierzulande noch nicht so weit. Vorreiter war damals die Pfalz (Pfälzische Landeskirche und Bistum Speyer), wo grundsätzlich die meist nahe beieinander liegenden Kirchen mit aufeinander abgestimmten Geläuten versehen wurden. In Ehrang lautet die Gesamttonfolge aller Glocken heute: **e'-f'-fis'-gis'-as'-a'-a'-b'-h'-c''-d''-b''-des''** (fett: St. Peter; kursiv: Christi Himmelfahrt; unterstrichen: Evgl.Kirche; fett und kursiv: Marienkrankenhaus). Trotz dieser Atonalität kann sich die Ehranger Glockenlandschaft hören lassen: alle Geläute sind von guter Qualität. In St. Peter wurden qualitätvolle Sonderbronzeglocken von Junker mit sehr guten Bronzeglocken von Mark kombiniert. Die übrigen Ehranger Gotteshäuser besitzen Geläute von Mabilon, die allesamt gut gelungen sind.

ⁱ Schritt, Sebastian: Protector Noster S. Petre, confirma fidem nostram. Zur Geschichte der Glocken der Pfarrkirche St. Peter in Ehrang. In: Ehranger Heimat. Jahrbuch 2000 (Jg. 37), S. 165-179 und Schritt, Sebastian: Cäcilia und Mutter Rosa - die neuen Schwestern von Christ König, Maria und Petrus. Die Erweiterung des Geläutes von St. Peter in Ehrang. In: Ehranger Heimat. Jahrbuch 2010 (Jg. 40), S. 157-167.

ⁱⁱ Schuhn, Werner: Ehrang. Landschaft, Geschichte, Gegenwart, Bd. 2, Trier 1989, S. 503 ff.

ⁱⁱⁱ Schuhn, Werner: Ehrang. Landschaft, Geschichte, Gegenwart, Bd. 2, Trier 1989, S. 507 ff.

^{iv} Schuhn, Werner: Ehrang. Landschaft, Geschichte, Gegenwart, Bd. 2, Trier 1989, S. 508.

^v Paulinus. Nr. 6 vom 8. Februar 2004: *Mutiger Schritt in die Zukunft. Pfarreien in Trier-Ehrang feiern Zusammenschluss.*

^{vi} Trierischer Volksfreund, Nr. 201 vom 31. August 2010: *Ehranger Kirche droht das Aus. Dach von Christi Himmelfahrt in "katastrophalem" Zustand - Kein Geld für Sanierung.*

^{vii} Schuhn, Werner: Ehrang. Landschaft, Geschichte, Gegenwart, Bd. 2, Trier 1989, S. 514.

^{viii} Die Klanganalyse ist dem Abnahmegutachten von Domkapellmeister Johannes Klassen vom 28. Mai 1957 entnommen. BGV Trier, Archiv der kirchlichen Denkmalpflege. Die dort erhobenen Daten wurden am 2. Mai 2013 durch den Autor kontrolliert. Die technischen Daten sowie die Inschriften wurden am 2. Mai 2013 durch Sebastian Schritt und Axel Simon

aufgenommen. Bei Glocke III war die Höhe ohne Krone aufgrund Unerreichbarkeit nicht meßbar. Die Klanganalyse wurde mit sog. Barthelmes'schen Stimmgabeln durchgeführt. Bezugston ist $a' = 435$ Hz. Abweichungen von der Normaltonhöhe temperierter Stimmung sind in Halbtonsechzehnteln (+ oder -) angegeben.

^{ix} Die Kapelle ist heute Ruine. Im Dachreiter hängt aber noch die kleine Gußstahlglocke aus dem Jahre 1854. Es handelt sich um eine der ältesten erhaltenen Gußstahlglocken der Welt!

^x vgl. Schuhn, Werner: Ehrang. Landschaft, Geschichte, Gegenwart, Bd. 2, Trier 1989, S. 517 ff.

^{xi} Festschrift *Der Ehranger Diasporabezirk. Am Tage der Einweihung von Kirche, Gemeindesaal und Pfarrhaus 4. Mai 1930*, Ehrang 1930, S. 56 - 57. Die Inschriften sind dort ebenfalls vermerkt, wurden aber durch den Verfasser anhand der erhaltenen dritten Glocke erweitert und rekonstruiert. Da die kleine Glocke den Stiftervermerk trägt, ist aufgrund meist gleicher Gestaltung Mabilon'scher Glocken anzunehmen, daß der gleiche Wortlaut auch auf der großen Glocke zu finden war. Analog dazu müßte es auf der mittleren Glocke heißen haben: DER EVANGELISCHEN GEMEINDE EHRANG VON STAATSSSEKRETÄR DR. CARL V. SCHUBERT.

^{xii} Werbeschrift der Gießerei Mabilon, undatiert (wohl Anfang 1936). BATr Abt. 71,10 Nr. 41.

^{xiii} Gesamtinventarisierung durch den Verfasser am 9. Juli 1998. Die Klanganalyse wurde mit sog. Barthelmes'schen Stimmgabeln durchgeführt. Bezugston ist $a' = 435$ Hz. Abweichungen von der Normaltonhöhe temperierter Stimmung sind in Halbtonsechzehnteln (+ oder -) angegeben.

^{xiv} Zur Problematik der Leihglocken vgl. Klaus Hammer: Zur rechtlichen Situation der sog. "Leihglocken" aus den ehemals deutschen Ostgebieten. In: Jahrbuch für Glockenkunde 11/12 (1999/2000), S. 415-418. Seit neuestem gibt es von polnischer Seite ein Verzeichnis aller Leihglocken auf deutschem Gebiet: Tureczek, Marcelli: Leihglocken. Dzwony z obszaru Polski w granicach po 1945 roku przechowywane na terenie Niemiec - Bells from territories within post-1945 borders of Poland stored in Germany (Polskie dziedzictwo kulturalne. Seria A. Straty kultury Polskiej; hrsg. vom Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego - Departament Dziedzictwa Kulturowego). Warszawa 2011. Tureczek hat dafür die Karteikarten im Nürnberger Glockenarchiv des Germanischen Nationalmuseums zusammengetragen. Die Ehranger Glocke ist dort auf S. 324 f. unter der Nummer 94 zu finden.

^{xv} Polnischer Name von Lassehne heute Łasin Koszaliński, Gmina (Gemeinde) Będzino, Powiat (Kreis) Koszalin, Województwo zachodniopomorskie (Woiwodschaft Westpommern).

^{xvi} vgl. <http://www.genemaas.net/Photos/Lassehne%20church%20ruins%201.jpg>, aufgerufen am 10. Juni 2013. Dort auch das Photo der alten Kirche.

^{xvii} Die Glocke ist auf dem Boden abgestellt und konnte nicht bewegt werden. Daher konnte die Schlagringstärke nicht gemessen werden, ebenso war eine Klanganalyse nicht durchzuführen. Da die kleine Glocke den Schlagton d'' besitzt, kommen für eine Glocke dieser Größe als Schlagtöne sowohl ein c'' als auch das halbtontiefere h' in Frage. Ein c'' bildet ein Intervall einer Sekunde zum d'' , ein h' das Intervall einer Mollterz. Die große Glocke wurde auf a' gestimmt. Auch damit wären beide Alternativen denkbar. Mit dem Ton h' wäre ein Gloria-Motiv entstanden, mit einem c'' ein Te Deum, wie es heute vom Turm erklingt.

^{xviii} Bei den Worten „JVRGEN“, „DVRCH“ und „HVLFF“ sind die V mit zwei Punkten versehen (= ü).

^{xix} Klöster in Trier von der Spätantike bis zur Gegenwart. Katalog zur Ausstellung der Katholischen Erwachsenenbildung Trier. O.O.o.J. [Trier 1984], Tafel 17.

^{xx} Technische Daten und Inschriften hat der Verfasser am 2. März 2001 in der Werkstatt Glockentechnik Gebr. Marx, St. Wendel, aufgenommen. Die Glocken erhielten zu diesem Zeitpunkt neue Armaturen. Die Klanganalyse erfolgte am 16. März 2001 in Ehrang. Sie wurde mit sog. Barthelmes'schen Stimmgabeln durchgeführt. Bezugston ist $a' = 435$ Hz. Abweichungen von der Normaltonhöhe temperierter Stimmung sind in Halbtonsechzehnteln (+ oder -) angegeben. Die Oktave von Glocke II lag außer Meßbereich; sie wurde durch Oktavieren des Nominals annäherungsweise ermittelt.